

1

- Es geht unparteiisch um das Wohl der Menschen (Gleichheitsintuition)
- Methode: Messung des Wohls

## Konsequenzialismus

2

**Theorie der Gerechtigkeit:** Analyse des gleichen Wohls aller durch den Nutzen oder die Nutzenmaximierung

## Kapitel 2: Utilitarismus

**Direkter Utilitarismus:** Theorie erfasst Gleichheitsintuition durch Konkretisierung des **Maßstabs**

- Hedonismus
- andere Bewusstseinszustände
- Wünsche
- wohlinformierte Wünsche

Kontraintuitive Folgen der Theorie

- besondere Beziehungen
- unzulässige Wünsche

**Indirekter Utilitarismus:** Ausweichen auf Nutzenmaximierung (**Entscheidungsverfahren**)

- Ausweitung des Maßstabes als Zugeständnis an die Gleichheitsintuition (moralischer Utilitarismus)

- Beseitigt kontraintuitive Konsequenzen nicht

- Die Theorie der Gerechtigkeit des Utilitarismus wird dem der Gleichheitsintuition nicht gerecht, weil der Nutzen als Maßstab die Intuition nicht angemessen theoretisch rekonstruiert.
- Daher muss man immer wieder auf die vorthoretische Intuition zurückgreifen.



## Kapitel 3: Liberale Gleichheit

### Rawls

#### 1. Argument

Zwei basale Gerechtigkeitsintuitionen:

- 1 Leistungsprinzip: ungleiches aber verdientes Einkommen
- 2 Unterschiedsprinzip: Ausgleich, wo Vorteile unverdient sind

#### 2. Argument

Vertragstheoretisches Szenario

Fairness-Test »Schleier des Nicht-Wissens«:  
Was ist aus einer unparteilichen Perspektive  
Bestandteil eines gelingenden Lebens?

➔ ausstattungs-insensitiv  
➔ absichts-insensitiv

### Dworkin

➔ absichts-sensitiv: Versteigerung

Neid-Test: Die aktive Teilnahme an der Versteigerung erlaubt es,  
später ungleiche Eigentumsverteilung zuzulassen, ohne einer  
Subventionierungskonsequenz zu unterliegen

➔ ausstattungs-sensitiv: Versicherung

Vor der Versteigerung wird ein Teil der gleichen Ausgangsverteilung

### Kymlicka

- ➔ Problem 1: Zwischen Theorie der liberalen Gleichheit und dem Wohlfahrtsstaat bleiben Unterschiede.
- ➔ Problem 2: Der Liberale schließt keinen Kompromiss (1, 2), sondern verwirklicht Gleichheitsideal.
- ➔ Problem 3: Realität zeigt, dass der Liberalismus noch geschlechts-insensitiv ist.

Zwei Argumente,

## Chancengleichheitsargument

## Gesellschaftsvertragssargument

Zwei ursprüngliche Gerechtigkeitsintuitionen

- 1 Leistungsprinzip
- 2 Ausgleich unverdienter Vorteile

Konzeption der Vertragssituation

Wie verteilt man unter dem  
»Schleier des Nichtwissens«?

die konvergieren.

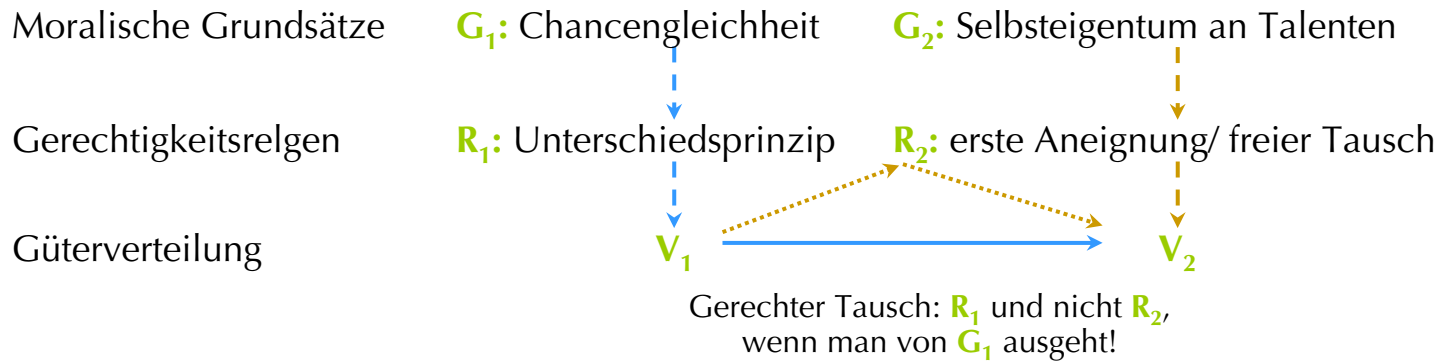
➔ Das Unterschiedsprinzip wird diesen beiden Intuitionen gerecht, insofern es den Begünstigten genug lässt, damit sich Leistung lohnt, und die weniger Begünstigten gerade von dieser Leistung profitieren

- ➔ Vertragstheorien oft unfair (gegen 2)
- ➔ Neue Konkretisierung des Urzustandes: MaxiMin-Wahl rationaler Entscheider
- ➔ In Max verbirgt sich 1 und in Min 2
- ➔ Diese Konkretisierung des Urzustandes ist nicht aus dem Vertragsargument selbst zu erklären! (Sondern aus dem anderen!)

## Kapitel 4: Libertarismus

- Nur der Freie Markt ist gerecht
- Marktbeschränkungen: »Weg in die Sklaverei«
- Besteuerung: Verletzung der Menschenrechte
- Anspruchstheorie: Selbsteigentum
- Gerechtigkeit muss Selbsteigentum respektieren

### Anspruchstheorie: die Sportskanone



Kein Argument bei Nozick gegen das Rawlsche Chancengleichheitsargument



➔ Selbsteigentum: Man besitzt seine Talente nur, wenn man auch von ihren Früchten profitiert (104, 109)

➔ Zwei Thesen Nozick zum Selbsteigentum:

- (1) Umverteilung ist unvereinbar mit dem Selbsteigentum der Menschen
- (2) Anerkennung des Selbsteigentums ist entscheidend für Gleichbehandlung (110)

Ad 1

- ➔ Aber Umverteilung nur gerecht, wenn erste Aneignung gerecht (113);
- ➔ Selbsteigentum führt zu absolutem Eigentum an der Außenwelt (115).

- ➔ Erste Aneignung: gewalttätig (Dilemma: gerecht – ungerecht, 112)
- ➔ Erste Aneignung: nicht gewalttätig/nicht ungerecht (Lockesche Bedingung, 115)

- ➔ Lockesche Bedingung: Man kann absolute Rechte an **ungleichen** Anteilen erwerben, wenn niemand nach der Aneignung **schlechter** gestellt ist als vorher (114).
  - (a) matrielle Situation: Manche sind strukturell schlechter gestellt als andere (Eigentum an Produktionsmitteln versus Arbeitskraft). Verletztes Selbstbild durch erste Aneignung (Paternalismus vorher gerecht, später ungerecht?, 116 f.)
  - (b) Autonomie: »Wer zuerst kommt, malt zuerst« (Soll die Möglichkeit, sein Leben selbst zu bestimmen, davon abhängen?, 117 f.)

Ad 2

- ➔ Selbsteigentum ist je nach Theorie der Aneignung (Fazit, 124; Ausgleichsansprüche, 127) mit verschiedenen Wirtschaftsordnungen vereinbar (121).
- ➔ Rechte an sich selbst versus Verfügung über Güter: **Bloß** formales Selbsteigentum bei Nozick (122).

➔ Zwei Thesen Kymlickas zum Selbsteigentum:

- (1) Nur das Unterschiedsprinzip ist vereinbar mit dem Selbsteigentum der Menschen (**Gleichheitsintuition**, aus 2);
- (2) Selbsteigentum ist ein Irrlicht, konkrete Selbstbestimmung ist grundlegender (**Autonomieintuition**, aus 1, 127)

## Struktur der Kapitel bis hierher

### Gerechtigkeit:

(1) Chancengleichheitsintuition

(2) Leistungsprinzip

### Kapitel 2 (a ↔ Kapitel 3, b ↔ Kapitel 4)

- (a) Der Utilitarismus hat kein moralisches Verständnis der **Gleichheit**, Gerechtigkeit ist aber auch moralisch.  
(Konsequenzialismus führt nicht zum Utilitarismus)
- (b) Der Libertarismus hat im Gegensatz zum Utilitarismus ein **moralisches Verständnis** des Leistungsprinzips  
(Menschenrechte sind nicht-konsequenzialistisch relevant)

### Kapitel 3

- (a) Unsere Gerechtigkeitskonzeption muss **komplex** sein (1 in Kombination mit 2).
- (b) Man muss 1 sowohl **ausstattungs-sensitiv** als auch **absichts-sensitiv** konzipieren.

### Kapitel 3 ↔ Kapitel 4:

Präzisierung des Konzeptes des Leistungsprinzips (2):

- (a) Es besitzt gegenüber 1 eine starke moralische Verankerung  
(**Absichtssensitivität begründet Freiheitsrechte**)
- (b) Die **Freiheitsrechte** aufgrund von 2 sind ihrerseits **nicht individualistisch** zu verstehen, weil Sie über den Autonomiebegriff an 1 geknüpft sind.



## Kapitel 5: Marxismus

- (1) moralische Gleichbehandlung nur ohne Gerechtigkeit möglich (5.1)
- (2) Gerechtigkeit unverzichtbar aber ohne Privateigentum realisierbar (5.2)

### ad 1

Einwände der Marxisten gegen Liberalisten  
(Recht nur wegen A und B):

Abhilfetheorie der Gerechtigkeit (wird von  
den Marxisten unterstellt):

Marxistische Abschaffung der  
Notwendigkeit der Gerechtigkeit  
(und ihre Probleme):

Gegen die Abhilfetheorie (Gerechtigkeit ist  
mehr als Ausgleich von A und B):

- (A) Zielkonflikte
- (B) Mittelknappheit

Gerechtigkeit ist nur am Platze, wenn  
entsprechende Verhältnisse mit Konflikten  
vorliegen, die nur nach Gerechtigkeitsgrundsätzen.

- (A) Keine Zielkonflikte mehr: **emotional integrierte Gesellschaft ist wegen der individuellen Ziele, Mittelwahlen und Prioritäten nicht möglich.**
- (B) Keine Mittelknappheit mehr: **Überfluss ist aber bei vielen Gütern unrealistisch.**

Gerechtigkeit ist nicht nur Motiv, sondern auch  
Maßstab





- (1) moralische Gleichbehandlung nur ohne Gerechtigkeit möglich (5.1)
- (2) Gerechtigkeit unverzichtbar aber ohne Privateigentum realisierbar (5.2)

**ad 2**

Gerechtigkeit unverzichtbar (aber wie?):

- (A) **Rawls**: Verteilung von Privateigentum
- (B) **Marx**: Abschaffung von Privateigentum an Produktionsmitteln

**Engels**: Eigentum an Produktionsmitteln behindert die Produktivkräfte der Produktionsmittel.  
**Zwei Ungerechtigkeiten**: (i) Ausbeutung, (ii) Entfremdung

**(i) Ausbeutung**

- Jede Theorie der Gerechtigkeit hat ihre eigene Theorie der Ausbeutung.
- Marxismus: (a) Lohnarbeit Ausbeutung aufgrund der »Mehrwertmotivation« der Kapitalisten. (b) Der Arbeiter hat den Wert alleine geschaffen, den der Kapitalist sich ohne eigene Arbeit aneignet. (c) Der Arbeiter ist nicht frei darin, Wert zu schaffen, wenn der Kapitalist ihn sich teilweise aneignet.
- Fetischismus des Eigentums an der eigenen Arbeitskraft: libertäre Voraussetzung.
- Ausbeutung nicht qua »Mehrwertübertragung an sich« (technisch), sondern Ausbeutungstheorie ungerecht, sofern sie viele Bedürftige vergisst (nicht Mehrwert- sondern Bedürfnisprinzip: Annäherung an Rawls).
- Pauschalverbot der Lohnarbeit verstößt gegen das Prinzip der Absichts-Sensitivität. Sie beruht nicht notwendig auf einer Rechtfertigung der Ungleichverteilung der Verfügung über Produktionsmittel.
- Die Vergesellschaftung von Produktionsmitteln kann selber Ausbeutung sein.
- Gerechtigkeit reduziert auf das Bedürfnisprinzip bleibt unterbestimmt.





- (1) moralische Gleichbehandlung nur ohne Gerechtigkeit möglich (5.1)
- (2) Gerechtigkeit unverzichtbar aber ohne Privateigentum realisierbar (5.2)

**ad 2**

Gerechtigkeit unverzichtbar (aber wie?):

- (A) **Rawls**: Verteilung von Privateigentum
- (B) **Marx**: Abschaffung von Privateigentum an Produktionsmitteln

**Engels**: Eigentum an Produktionsmitteln behindert die Produktivkräfte der Produktionsmittel.  
**Zwei Ungerechtigkeiten**: (i) Ausbeutung, (ii) Entfremdung

**(ii) Entfremdung**

- Abschaffung des Privateigentums: Rechtfertigung nicht durch Ausbeutung, sondern durch Entfremdung.
- Perfektionismus: Vervollkommnung der eigenen Fähigkeiten.
- (1) Welche Fähigkeiten sollen gefördert werden? (2) Wie soll Güterverteilung dies begünstigen?
- Warum nicht »entfremdete Arbeit« wählen zu Gunsten anderer Güter? (Freizeit, Konsum, Familie, Freunde)
- Kritik: Biologismus, Sexismus

- (3) Hat der Sozialismus wirklich eine eigene Gerechtigkeitstheorie oder ist er Liberalismus? (5.3)

**Sozialismus**: In der Theorie »Fetischismus der Arbeit«; in der Praxis mehr »Gleichheit« als Liberale.



## Kapitel 6: Kommunitarismus

### (1) Das freischwebende Ich

#### (1) Liberalisten: leere Konzeption des Ich

##### (a) starker Liberalismus

Freiheit selbst als Wert des Ich

- Das Ich kann sich von sich selbst immer vollständig distanzieren.

##### (b) schwacher Liberalismus

- Wie kommen wir zu unseren Lebensplänen?
- Durchdachtes Wertverständnis (mit Freiheit als **einem** Wert)
- Liberalisten: Gemeinschaft soll keine Werte setzen
- Wir können uns individuell im Laufe unseres Lebens andere Wertehorizonte suchen

Die Kommunitaristen zeigen nicht, dass (b) leer ist!

#### (2) Widerspruch zur Selbstwahrnehmung

**Kommunitaristen:** Zur Selbstwahrnehmung des Ichs gehören immer auch motive eines Ich – also (ii)

- (i) Ich **urteile** darüber, was ich sein will und entscheide mich dafür
- (ii) Ich **entdecke** mich, indem ich meine Natur (Motive und ihre Regelmäßigkeiten) erforsche.

Die Kommunitaristen zeigen nicht, dass (i) bezogen auf einzelne Ziele unserer Selbstwahrnehmung widerspricht (also nur (ii) plausibel ist)!

#### (3) Einbettung des Ich in soziale Praktiken

##### Zwei Varianten:

- (a) **stark:** Reine Selbstentdeckung (also 2.ii)
- (b) **schwach:** Die Leitbilder des Ich<sub>1</sub>, das durch seine Ziele konstituiert wird, kann in der Reflexion rekonstituiert werden (Ich<sub>2</sub>).

Wo sind innerhalb der Person (Ich<sub>1</sub>) die Grenzen des Ich's (Ich<sub>2</sub>)?

Welche Ziele eines Ich<sub>2</sub> gehören zur Person (Ich<sub>1</sub>)?

{a) leuchtet nicht ein; (b) unterscheidet die Kommunitaristen nicht von den Liberalisten!



(2) These der sozialen Einbindung

(1) Pflicht zum Schutz des kulturellen Rahmens

- Entscheidungen über Ziele setzen Wahlmöglichkeit voraus, die aus der Kultur stammen (Sozialthese der Kommunitaristen).
- Liberale treten für bürgerliche Freiheit ein, weil sie es ermöglicht, Werte verschiedener Lebensweisen zu erproben.
- Kommunitaristen bringen perfektionistische Ideale vielleicht früher ins Spiel, aber vor allem anders: Rolle des Staates.
- Gesellschaftlicher vs. staatlicher Perfektionismus

(2) Neutralität und kollektive Überlegungen

- Wenn Liberalisten den Markt der Kultur betonen, dann setzen sie autonome, isolierte und atomisierte Individuen voraus.
- Kollektive vs. politische Prozesse nicht klar unterschieden.
- Kommunitaristen wollen Kultur der Freiheit durch den Staat verwirklichen (keine kulturelle Neutralität des Staates).
- Kollektive Überlegungen über Chancen und Gefahren wollen Liberalisten nicht staatlichen Foren der Beratung, Bestimmung und Entscheidung überlassen (daher Neutralität).

(3) Politische Legitimität

**Kommunitaristen und Liberalisten:**

- (i) Individuelle Entscheidungen
- (ii) kultureller Kontext (Gesellschaft)
- (iii) politischer Rahmen (Staat)
- **Kommunitaristen:** Die Legitimität von (i) hängt ab von (iii), der (ii) einschränkt.
- **Liberalisten:** Die Legitimität von (i) hängt von (ii) ab, für den (iii) negativ ermöglichende Bedingungen bereit stellt.

Liberalisten und Kommunitaristen streiten sich nicht um das Mehr oder Weniger an sozialer Einbindung, sondern über das Verhältnis von Staat und Gesellschaft bei dieser Einbindung.